**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 11=31 (1865)

**Heft:** 43

Artikel: Ueber die Nothwendigkeit die gezogenen Geschütze im Gefecht über

die Infanterie hinweg feuern zu lassen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93783

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Montirungsstücke nicht mehr zu liefern habe. Ob bem Dienste selbst, so wie bem Manne bamit gebient ware, mogen diejenigen entscheiben, welche in Sa= den bewandter find.

Was sobann die Aufstellung neuer Reglemente anbetrifft, so scheint man fich geradezu in eine Regle= menterevisionesucht verrant zu haben und wohin muß biefelbe führen, wenn man fich ben Zeitpunkt vergegenwärtigt, wo vielleicht alle biefe Reglemente abermals erneuert werben muffen. Man follte nur im Nothfall an Umanberung eingelebter Reglemente für eine ganze Armee geben, und fich fo lang immer möglich mit erganzenden, beziehungsweise Ginfachheit erzielenden Instruktionen behelfen Ift folches schon Grundsat bei größern und ftebenden Armeen, fo ift er es um so viel mehr bei einer Milizarmee, wo bie Offiziere und Mannschaft bei ben meiften Rorps nur je zu zwei Sahren zur Uebung fommen und bann auch nur auf fo furze Beit, daß bei Anlag berfelben von einer gründlichen Durchführung neuer Regle= mente feine Rebe fein fann, geschweige benn bei ber Landwehr, welche man gleichwohl im Ernstfall zu verwenden gedenft.

Dieses fortwährenbe Rutteln an dem Bestehenben ist baber aus dem Bosen, mißstimmt, entmuthigt und führt bazu, daß biejenigen, welche nicht gerade bazu gezwungen find bie neuen Reglemente einzuftubiren, biefelben ungelefen bei Seite legen, und wenn auch ber Redaktion ber neuen Reglemente nicht abzuspre= den ift, daß fie auf Ginfachheit hinsteuert, fo finden fich in berfelben häufig ftatt ber alten wieder neue Bendantereien. Die meisten bisherigen Reglemente waren in ihren Grundzügen ebenfo gut wie bie neuen und mittelft Inftruftionen hatte fomit einfa= cher und beffer bas Ueberfluffige in benfelben befeitigt werben konnen. Nicht unbedeutende Roften hat= ten babei erspart werben konnen, nicht einmal zu sprechen von ber lästigen Art wie die Ginführung neuer Reglemente auf die kantonalen Militärverwal= tungen brudt, bie nicht felten in ben Kall fommen, heute hunderte von Eremplaren neuer Reglemente zu versenden und vierzehn Tage später wieber bie gleiche Operation vorzunehmen.

Halte man fich, so weit immer möglich, an bie praftische Ginubung beffen, was man wiffen foll und vergeffe dabei nicht, daß das, was wir bei Friedens= übungen nicht erlernen konnen, nicht von dem gro-Bern ober geringern Studium eines Exergierregle= mentes abhängt, sondern von der Ginficht und Intelligeng bes Gingelnen.

Um allerschlimmsten ift es aber, Reglemente an bie Armee ober an einen großen Theil berfelben auszugeben, welche betreffend ihrer Zwedmäßigkeit noch nicht hinlänglich erprobt find, bemnach gewis= fermaßen nur versuchsweise. Provisorische Regle= mente muffen schon so fehr burchbacht fein, bag fie jedenfalls in ihren Brundzugen nicht mehr abgean= bert werben muffen, und wir waren im Falle nach= zuweisen, daß in andern Staaten provisorische Mili= tärreglemente bei vielen Jahren Beftand hatten ohne wesentliche Erganzung zu erleiben.

berlich werben konnen, wie folches g. B. mit Bezug auf die Einführung gezogener Beschützichren und bazu gehörigem Materiellen ber Kall mar, allein bas find bann bie Nothfälle, von welchen wir oben ge= fprochen haben und welche von wesentlichem Ginfluß auf ben Ernftfall find.

Davong ausgehend, bag man mit einfachen In= struftionen in den meisten Fällen ausreichen kann. burfen wir um so eber von einer Bereinfachung in ber Organisation unserer Cabres sprechen. Wir ftel= len nämlich die Frage, ob nicht ftatt der ersten Lieu= tenants, erften und zweiten Unterlieutenants, bem Hauptmann einer Kompagnie einfach die benöthigte Bahl von sich gleichstehender und gleichmäßig besol= beter Lieutenants beizugeben waren und dem Feld= weibel nur fich gleichstehende Unteroffiziere. Db bann vielleicht bei ber Artillerie noch Gefreite bei= behalten werden sollen oder nicht, ist für das Sy= stem ohne Belang. Wir halten die Sache nicht nur für ausführbar, sondern wir glauben, daß fie we= sentliche Vorheile mit sich führen wurde, indem die Betreffenden zu den Funktionen, zu welchen fie am besten sich eignen, augenblicklich verwendet werden fonnten. Aehnliche Ginrichtungen bestehen in Rade= tenkorps und haben sich als fehr praktisch erwiesen. Dabei halten wir eine folde Magregel den republi= fanischen und Milizverhältnissen mehr entsprechend, als was bisher biesfalls bei uns bestand.

Selbstverständlich führt der alteste im Rang ben Befehl, sobald es sich um Bestellung eines Abthei= lungechefe banbelt.

Saben wir und in biefem Auffat unverholen über nachtheilige Erscheinungen ausgesprochen, fo fügen wir bemfelben noch bei, daß es im hochsten Grabe nachtheilig ift, daß Ordonnangen über Ginführung neuer Waffen und Bubehor erlaffen werben, bie nicht vollständig find und mit den ebenfalls ausgegebenen Modellen oftmals nicht genau übereinstimmen.

26. Oft. 1865.

Ed. Ziegler, Oberft.

Meber die Nothwendigkeit die gezogenen Sefcute im Gefecht über die Infanterie hinweg feuern zu lassen.

Auf ebenem Boden und bei ziemlich flacher Flug= bahn ber Geschoffe find die Batterien, sobald Abthei= lungen ber eigenen Truppe vor ihnen ftehen, voll= ftanbig in ihrer Wirfung gelähmt. Die Artillerie fann ihr Feuer nicht fortsetzen ohne die Truppen ber augenscheinlichsten Gefahr preiszugeben.

Bei ben glatten Kanonen war biefes wegen ber rafanten Flugbahn auf fürzere Distanzen vollkommen ber Kall. Der einzig benkbare Fall, wo die Artil= Run geben wir zu, daß neue Reglemente erfor= lerie über Infanterie hinwegfeuern fonnte, ift, wenn bie Geschütze auf einem Sügel, bie Infanterie am Fuße besselben aufgestellt mare.

Haubigen — bie ihre Geschosse in hohen Bogen werfen, können, wenn die Truppen in einiger Entfernung vor ihnen stehen und der Feind von denselben wieder einige hundert Schritt entfernt ist — auf der Ebene, ohne Gefahr für die eigenen Truppen, jenen mit Granaten bewerfen. Gine Haubigenbatterie kann daher dem Feind noch Schaden zufügen, wenn sie auch maskirt ist.

Die Flugbahn einer Geschützgattung tann auf furze Distanz sehr rasant sein, auf große aber eine starkgebogene Curve beschreiben.

Wenn wir die Flugbahnen und bestrichenen Raume ber verschiedenen Geschütigattungen, z. B. auf 1500 Schritt betrachten, finden wir bieselben:

Für die glatte 12-8 Kanone 68,9 Fuß größte höhe der Flugbahn und 42 Schritt bestrichener Raum.

Für bie gezogene 4-8 schweiz. Kanone 63 Fuß größte Sohe ber Flugbahn und 51,42 Schritt be= strichener Raum.

Für die 24-8 große Haubige 117 Fuß größte Höhe der Flugbahn und 24,72 Schritt bestrichener Raum.

Für die 4-8 große gezogene Gebirgekanone 102 Fuß größte Sohe ber Flugbahn und 24,72 Schritt bestrichener Raum.

Für die 12-a große preußische gezogene Kanone 80 Fuß größte Sohe der Flugbahn und 96,30 Schritt bestrichener Raum.

Unter biesen Verhältnissen ware für Infanterie, bie auf ber Hälfte bes Wegs von bem Feinde steht, keine Gefahr vorhanden, wenn die Artillerie über bieselbe hinweg feuert. Doch die Truppen sind im Marsch, sie nähern oder entfernen sich mehr der Batterie und in demselben Maße wächst für sie die Gefahr.

If Artillerie burch Infanterie maskirt, so genügt es nicht, daß ihre Rugeln nur einige Fuß über die Röpfe derselben wegstreichen, um ihre Thätigkeit fortsetzen zu konnen. Unter solchen Berhältnissen wäre die Infanterie nicht nur beim geringsten Fehler der Gefahr ausgesetzt getroffen zu werden, sondern man würde sie in einer solchen Lage auch nicht zu erhalten vermögen. Ist die Flugbahn der Geschoffe aber hoch, so fällt der Nachtheil und die Gesahr weg. Selbst das Sausen des Geschosses, wenn auch noch hörbar, macht doch nicht mehr denselben Eindruck.

Bei der Präzision der immer hohen Flugbahn, welche die Geschoffe der gezogenen Geschütze beschreis ben, ist die Gefahr des Getroffenwerdens für die maskirenden Truppen jungleich geringer als dieses bei den glatten Kanonen der Fall war.

Die gezogenen Geschütze können bis auf 2000 Schritt ihre Hohlgeschoffe auch werfen. Wenn ber Bogenschuß ober Wurf angewendet wird, so versichwindet bei nur einiger Aufmerksamkeit von Seite der Artilleristen jedes Bedenken, ob es möglich ober unmöglich sei über vor ber Batterie stehende Truppen hinweg zu feuern.

Wir geben zwar gerne zu, baß man fo viel wie möglich es vermeiben foll über bie eigene Infanterie hinweg zu feuern, nicht weil babei eine eigentliche Gefahr für bieselbe vorhanden ware, sondern weil bieselbe badurch leicht beunruhigt wird.

Heutigen Tages treten aber oft im Kriege Falle ein, wo man ganz auf die Mitwirfung der Artil=lerie verzichten müßte, wenn das Geschütz jedesmal verstummen wurde, sobald es durch Truppen mas=firt wird.

Daburch, baß bie Batterien, welche ben Angriff auf eine feinbliche Stellung vorbereiten und untersftugen follen, feit= und vorwarts ber zum Angriff bestimmten Kolonnen vorfahren und ba ihr Feuer eröffnen, können fie ben Angriffspunkt möglichft lange beschießen.

Wie die Rolonnen aber, indem fie zum Angriff schreiten, die Aufstellungslinie der Batterien übers schreiten, ift das Feuer berfelben maskirt.

Die Artillerie muß, während die Infanterie fich jest mehr und mehr der feindlichen Stellung nä= hert, ihr Feuer einstellen oder in hohem Bogen über bieselbe hinweg ihre Geschoffe in die feindlichen Rei= hen senden.

Bei ben glatten Geschützen war bieses nicht möglich, boch bei ber geringern Präzision und bem beschränktern Wirkungsbereich ber früher gebräuchlichen Artillerie war das nahe Heranfahren der Batterien an die feindliche Stellung mit geringern Schwierigkeiten verknüpft.

Wenn die Artillerie aber nahe an den Feind herangeführt wird, so hat ihr Feuer nicht nur größere Wirtung, sondern sie kann auch dasselbe länger fortsegen, bevor sie durch die vorrückenden Kolonnen daran gehindert wird.

Seit bie gezogenen Geschütze in allen Armeen Gingang gefunden haben, ift ein nahes heranfahren ber Batterien fehr erschwert worben.

Die vorfahrenden Batterien kommen schon auf große Entfernung in das feindliche Geschützeuer und muffen ihre Bewegung viel länger in bemselben fortsetzen.

Die allgemeine Anwendung von Sohlgeschoffen und die vervollkommnete Tempirung der Kartatsch= granaten macht es schwerer die Batterien dem Feind so nahe zu bringen.

Wenn ber Feind eine Stellung genommen und ba feine Artillerie gut placirt hat, so ist es ben Bat= terien bes Angreifers oft unmöglich nabe heranzu= fommen.

Dieß ist ber Fall, wenn die Artillerie bes Angreisfenden durch Terrainhindernisse auf das Borrücken auf Straßen beschränkt ift, besonders aber da, wo die wenigen vorhandenen Kommunikationen, auf des nen sich die Batterien gegen die feindliche Stellung bewegen können, vom Geschütz des Feindes bestrichen werden.

Die gezogenen Geschütze sind in ihrer Wirkung weniger von ber Distanz abhängig. Gine etliche hundert Schritte größere Entfernung hat keinen bebeutenden Nachtheil, wenn man nur einmal die Diestanz genau ermittelt hat.

Das Feuer ber Battterien wird bann nicht weni= ger wirksam sein, wenn fie auch 4 ober 500 Schritt früher abproten muffen.

Da bie Infanterie bes Angreifers bei ihrer Bor= rudung nicht mit benfelben Schwierigkeiten gu fam= pfen hat wie bie Artillerie, ba erstere gerabe in durchschnittenem Terrain ihren Vormarsch gegen ben Feind leichter bewirken kann, fo muß ber Kall ein= treten, daß die Artillerie, wenn fie ihre Feuerthätig= feit auch gegen ben Feind beginnt, bann balb ihr Feuer einstellen ober über bie Köpfe ber Infanterie hinwegschießen muß. Daß biefes bei ben gezogenen Geschützen ohne Gefahr möglich, haben wir bereits gefagt.

Wenn aber auch Terrainverhältniffe das nahe Beranfahren ber Angriffsbatterien ermöglichen, fo fann es oft bennoch nütlich sein bie Artillerie über bie Infanterie hinwegfeuern zu laffen.

Untersuchen wir bieses genauer.

Größere taktifche Korper ftellen fich zum Gefecht immer in mehrere Treffen auf. Wenn nun unfere Truppen mit ben erften Treffen bes Feinbes enga= girt find und beibe Parteien in lebhaftem Feuerge= fecht nahe an einander ftehen, fo fann bas Befchut nicht anders als durch Kartatschen mitwirken. Wollte es den Feind mit Bohlgeschoffen bewerfen, fo wurben bie Sprengftude berfelben leicht bis ju unfern Tirailleuren fliegen und biese zum Umtehren veran=

Wenn es auch vortheilhaft sein mag, die einen ober andern Batterien bis in die Tirailleurlinie vor= augiehen, um ben Feind mit Rartatichen ober furg tempirten Shrapnels zu beschießen, fo find bie Batterien boch hier großen Berluften ausgesett.

Abgesehen davon, daß es nicht möglich ift alle Batterien hier wirken zu lassen, wird man die gro-Bere Angahl berfelben außer bem Feuer ber feind= lichen Schüten zu halten fuchen.

Damit aber bie Mitwirkung ber Artillerie auch in biefem Befechtsmoment nicht verloren geht, wirb man bas Befchut jest gegen bas zweite Treffen ober die Referven des Feindes feuern laffen.

Ueber die Röpfe der beiden kampfenden Parteien weg schleudert die Artillerie den Tod in diese un= thatig ftebenben feindlichen Truppenmaffen.

Wenn fie biefe zu erschüttern und in Unordnung ju bringen vermag, konnen biefelben (wenn ber Au= genblick kommt, wo fie handeln follen) nicht mehr mit Kraft auftreten. Daburch wird unfern Truppen ber Siea bedeutend erleichtert.

Da aber bas Feuer ber Artillerie nur bann von Wirfung ift, wenn fie basfelbe beobachten fann, fo ift es ficts wunschenswerth die Batterien auf erhoh= ten Punkten zu placiren.

Durch die Aufstellung ber Artillerie auf einem bugel ober einer Anhöhe fallt jeder Schein einer Gefahr, jedes Bedenken, die Truppen unter ber Flugbahn ber Geschoffe ber eigenen Batterien ma= növriren zu laffen, weg.

Doch auch ba, wo Batterien gezogener Geschüte stehenden Truppen des ersten Treffens zu gefährden gehoren - fo kommen doch bei Dorf= und Balb=

gegen bas zweite Treffen ober bie Referven bes Feindes wirfen.

Bei bem französischen gezogenen 4-8 liegt ber hochfte Bunkt ber Flugbahn, wenn auf 500 Metres Distanz geschoffen wird, 2,60 Metres über ber Bi= fierlinie.

Bei 1000 Metres Diftang 14,50 Metres, 1500 29,00 2000 85,00 " 2500 160,00 " "

3000

Das zweite Treffen und bie Reserven bes Feindes werben immer 1500 bis 3000 Metres von unfern Batterien entfernt sein, so lange die erste Linie bas Feuergefecht führt.

280,00

Bon einer wirklichen Gefahr kann baber fur biefelbe feine Rebe fein!

Die gezogenen Beschüte konnen, ohne bie eigenen Truppen im mindestens zu gefährden, über fie meg= feuern und biefe burfen fich burch bas Reuer ber= felben fernerhin in ihren Bewegungen nicht beirren laffen. Dieses erscheint als eine burch bie neuen Waffen bedingte Nothwendigfeit. Marich. Mac Mahon ist derselben Ansicht, er spricht dieselbe nicht nur in feiner Instruktion aus, fondern hat derlei Uebungen auch wirklich burch Truppen im Lager von Chalons vornehmen laffen.

Die Truppen muffen aber schon im Frieden ge= wöhnt werden die Artillerie über fich hinweg schießen zu laffen. Wenn man bas Experiment erft vor bem Feinde machen wollte, burfte es leicht einen miglichen Ausgang haben.

Stets burfen nur Granaten, die beim erften Auf= schlag platen, angewendet werden, wenn über Trup= pen hinweggefeuert werben muß. Nicht aber Shrap= nels ober Granaten mit tempirbaren Zündern. Ein unglücklich platendes Geschoß konnte im Gefecht eine Ratastrophe herbeiführen und mußte eine größere moralische Erschütterung zur Folge haben, als zehn= mal fo viel treffende feindliche Beschoffe.

Bei berartigen Uebungen im Frieden mare es eine strafbare Bermeffenheit dieselben vorzunehmen, ohne die ausgebehntesten Vorsichtsmaßregeln ergriffen zu haben, daß sich kein Unfall erreignen kann.

## Weber die Bewaffnung der Infanterie-Offiziere.

Die jetige Art der Bewaffnung der Offiziere ist wenig genügend.

Im Felbe erreignen fich hundert Falle, wo man mit bem Gabel allein nicht ausreicht.

Wenn die großen, blutigen Sandgemenge, von benen Zeitungeberichte und Rriegegeschichten oft er= in der Ebene stehen, konnen fie ohne die vor ihnen Tahlen auch mehr der Poefie als der Wirklichkeit an=